

Abbildung 26: Das Grabmal der Roro Mendut



Quelle Foto © Volker Gottowik 2018

Nach Einschätzung des Dorfchefs vertritt die Gemeinde, die in einer mehrheitlich mit *Muhammadiyah/MU* sympatisierenden Gegend liegt (»dareah Muhammadiyah«), eine fortschrittliche religiöse Haltung.⁴⁶ Deshalb habe sie einer Renovierung des Grabmals auch nicht zugestimmt, sondern würde das Gebäude und die Zugangswege lieber sich selbst überlassen. Andernfalls müsste man befürchten, dass erneut Pilger in großer Zahl nach Gandu kämen, um im oder am Grabmal zu übernachten. Da es sich bei diesen Pilgern zumeist um nicht miteinander verheiratete Personen handle, wolle die Gemeinde eine solche Entwicklung von Anfang an unterbinden.⁴⁷

4.3 Die rituellen Praktiken und ihre Unterdrückung

Die rituell bedeutsamen Tage am Grabmal der Roro Mendut sind *Selasa Kliwon* und *Jumat Kliwon*. Bis in die 1980er Jahre kamen an diesen Tagen zahlreiche Pilger aus der näheren Umgebung, vor allem aus Yogyakarta und aus Surakarta (Solo), und sie kamen entweder mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Nur vereinzelt reisten Pilger von weit her an, etwa

46 »Masyarakat disini agamanya sudah maju«; Interview mit Kelik Sudiyana am 16. November 2014 in seinem Haus in Gandu.

47 An der ablehnenden Haltung der Gemeinde hat sich bis zum Abschluss der empirischen Arbeiten an dieser Studie nichts geändert. Vielmehr wurde in Reaktion auf eine Gruppe von Studierenden der *Universitas Gadjah Mada/UGM*, die 2022 einen Horrorfilm am Grabmal der Roro Mendut drehen wollten, das Grabgebäude mit einem Vorhängeschloss versehen, so dass es ohne Zustimmung der Gemeinde nicht mehr betreten werden kann.

aus dem Großraum Jakarta oder aus Sumatra. Trotz der nationalen Bedeutung von Roro Mendut ist ihr Grabmal ein Pilgerort von regionaler Ausstrahlung und Anziehungskraft geblieben.

Die Pilger, die in Gandu eintrafen, erstanden zunächst Opfergaben (*sesaji/sajian*), die von der lokalen Bevölkerung zum Verkauf angeboten wurden. Dazu gehörten Puder (*bedak*), Parfum (*minyak*), Kamm (*sisir*), Zigaretten (*rokok siong*), Blumen/Blüten (*bunga/kembang*) und Weihrauch (*menyan*) oder Räucherstäbchen (*dupa*).⁴⁸ Mit diesen Opfergaben und etwas Geld (*kadang uang*) gingen die Pilger zum Grab, um den zuständigen *Juru Kunci* zu konsultieren. Nachdem dieser den Kontakt zu Roro Mendut hergestellt hatte, sprachen die Pilger ein stilles Gebet (*doa*), in dem sie ihre Wünsche der verehrten Heiligen gegenüber äußerten und für einen Moment in Meditation (*semedi*) verweilten.

Roro Mendut wurde von den Pilgern um »Frieden und Wohlstand für die eigenen Kinder und Kindeskinde« gebeten (»keselamatan damai sejahtera hingga ke anak cucu«). Auch die Bitte um Segen (*berkah*) und Kraft (*kesaktian*) war völlig legitim. Wenn sie hingegen um *Pesugihan* gebeten wurde, also um schnellen Reichtum, hatte man den »rechten Weg« (Jav.: *nengen*; Ind.: *jalan kanan*) verlassen und sich dafür entschieden, dem »linken Weg« zu folgen (Jav.: *ngiwa*; Ind.: »*jalan kiri*«).

Wer sich für den »linken Weg« entschieden hatte, wurde manchmal einer Prüfung unterzogen: Dem Pilger erschien dann im oder am Grabmal ein übernatürliches Wesen oder ein Geist, schwarz und groß (»*makhluk gaib, hitam, bertubuh besar*« bzw. »*hantu berbadan hitam, bertubuh besar*«). Wer erschrak und davonlief, hatte seine Chance vertan, reich zu werden. Wer dagegen die Prüfung meisterte, konnte sich gute Hoffnung auf unvorstellbaren Reichtum machen. Das mit dem »linken Weg« verbundene Risiko bestand für die Pilger darin, dass für den Reichtum, zu dem sie selbst gelangten, ihre Kinder und Kindeskinde mit Armut zu bezahlen hatten.⁴⁹

An diesem Punkt zogen unsere Gesprächspartner in Gandu eine Parallele zur rituellen Verehrung der Ratu Kidul in Parang Kusumo: Die Pilger, die die genannte Meeresgöttin um Segen oder Kraft (»*berkah atau kesaktian*«) bitten, müssten damit rechnen, von ihr dazu verpflichtet zu werden, in ihrem Königreich am Grunde des Südmeeres zu dienen. Am Grabmal der Roro Mendut wurde ein solches Opfer nicht erwartet. Hier mussten die Pilger jedoch eine andere Gegenleistung für den Segen (*berkah*) der Roro Mendut erbringen: Sie mussten eine Affaire haben.⁵⁰

Eine solche Affaire war allerdings nicht verpflichtend, sondern lediglich eine Option, um dem Wunsch nach Reichtum, Gesundheit und Glück mehr Nachdruck zu verleihen –

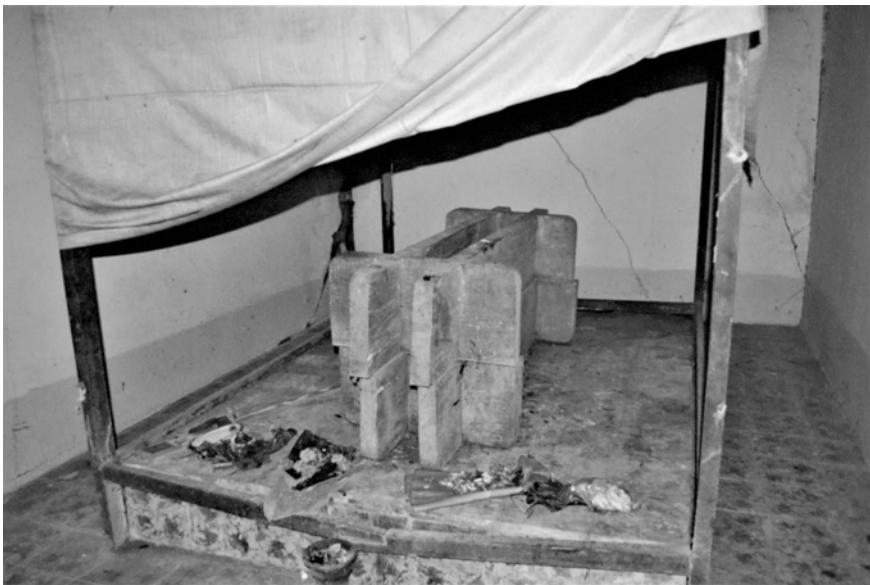
48 Die Angaben zu den Opfergaben wurden gelegentlich spezifiziert: Bei den Zigaretten sollte es sich um »Rokok Klobot« bzw. »Rokok Jagung« handeln, also um sogenannte alte Zigaretten (»*rokok jaman dulu*«); beim Parfum um die Marke »Minyak Fanbo«, beim Puder um die Marke »Bedak Fanbo« und bei den Räucherstäbchen um »Dupa Ratus Bergambar Gunung Kawi« (Interview mit Mbah Yani am 31. Oktober 2019 in Gandu).

49 »Dia bisa kaya, tapi anak cucunya bisa miskin di masa depan« (Interview mit *Ibu-Ibu Warung* in Gandu am 30. Oktober 2019).

50 »Dan orang yang datang ke sana mau minta berkah tidak diminta tumbal sebagai gantinya, hanya diminta melakukan perselingkuhan saja« (Interview mit Mbak Wati in Gandu am 30. Oktober 2019).

was auch dadurch geschehen konnte, dass ein Pilger das Grabmal siebenmal umrundete (»berputar mengelilingi makam«), eine *Ketoprak*-Aufführung der Legende von Roro Mendut (»lakon Rara Mendut«) in Auftrag gab etc. Hatte sich ein Pilger für eine Affaire als Gegenleistung für den Segen (*berkah*) der Roro Mendut entschieden, kam nur ein illegitimer Partner in Frage.⁵¹ Auch die Dienstleistungen von Prostituierten konnten in Anspruch genommen werden, wenn sich keine andere Partnerin fand. Nur die eigene Ehefrau und der eigene Ehemann waren von diesen normverletzenden Praktiken ausgeschlossen. Alle anderen Partner galten als legitim, um *Pesugihan dengan Ritual seks* zu praktizieren.⁵²

Abbildung 27: Im Innern des Grabmals der Roro Mendut



Quelle Foto © Volker Gottowik 2018

Dem idealtypischen rituellen Ablauf zufolge vollzogen die Pilger das Ritual (*ritual seks*) innerhalb des Grabgebäudes (*cungkup*), d.h. im Prinzip unmittelbar auf bzw. neben dem Grab. Wenn das – aus welchen Gründen auch immer – nicht möglich war, sollte es doch zumindest möglichst nahe am Grab, d.h. im angrenzenden Wäldchen oder in den umliegenden Feldern vollzogen werden. Von daher konnte es vorkommen, dass ein Bauer frühmorgens Personen in seinem Feld vorfand, die zu *zweit* unter *einem* Sarong schliefen (vgl. Syahputra et al. 2015: 4:40). Wer es vermeiden wollte, im Freien zu übernachten

51 »Mereka berziarah berdua dengan yang bukan pasangannya, tidak boleh dengan suami-istrinya« (Interview mit Mbah Kadhi am 22. November 2018).

52 »Namun syaratnya ya harus selingkuh« bzw. »Jadi selingkuh dulu baru kaya« (Interview mit *Ibu Warung* in Gandu am 22. November 2018).

und möglicherweise unsanft geweckt zu werden, mietete eines der Zimmer, die von der lokalen Bevölkerung angeboten wurden.

Zu den Pilgern gehörten in erster Linie Händlerinnen, die das Grabmal der Roro Mendut besuchten, um sie um Unterstützung in geschäftlichen Angelegenheiten zu bitten. Da Mendut großen Erfolg als Zigarettenverkäuferin hatte, waren viele Pilger davon überzeugt, ihre eigenen Geschäfte mit einer Pilgerfahrt an ihr Grabmal beleben zu können.⁵³ Opfertgaben wie Zigaretten, Puder und Parfum stehen *pars pro toto* sowohl für den geschäftlichen Erfolg als auch die erotische Ausstrahlung der verehrten Heiligen. Die Pilger opfern *etwas* davon, um es von ihr *vielfach* zurückzuerlangen. Sie hoffen mit anderen Worten darauf, dass ihre *symbolischen* Handlungen *real* vergolten werden.

Viele Pilger waren in der Erinnerung der lokalen Bevölkerung mit ihrem Anliegen an Roro Mendut erfolgreich (»Banyak peziarah yang berhasil.«). Wer im Anschluss an eine Pilgerfahrt an ihr Grabmal zu Reichtum gelangte war, sah sich allerdings verpflichtet, mit seinem Partner zu teilen.⁵⁴ Darüber hinaus wurde von Pilgern, deren Wunsch in Erfüllung gegangen war, erwartet, dass sie nach Gandu zurückkehren, um sich mit einem rituellen Mahl bei Roro Mendut zu bedanken (»syukuran di desa Gandu«).

Die Pilgerfahrt an das Grabmal der Roro Mendut galt als Voraussetzung dafür, dass die verehrte Heilige die Bitte um Segen (*berkah*) und Kraft (*kesaktian*) erhört. Dass in diesem Kontext promiskuitives Verhalten als zielführend angesehen wurde, wird seitens der lokalen Bevölkerung damit begründet, dass Roro Mendut ihren Gatten Wiroguno mit Pronocitro betrogen hat.⁵⁵ Vereinzelt wird Roro Mendut sogar unterstellt, nicht nur mit Pronocitro liiert gewesen zu sein, sondern mit vielen verschiedenen Männern.⁵⁶ Und so wurde, wie unsere Interviewpartner *explizit* ausführen, das normverletzende Verhalten, von dem die Legenden berichten, vor Ort aufgegriffen und rituell wiederholt.⁵⁷

In unseren Gesprächen wurde auch deutlich, dass durchaus unterschiedliche Meinungen hinsichtlich der richtigen Durchführung des Rituals bestehen. Umstritten ist zum einen die Frage, ob die Pilger ihren Partner mitbringen dürfen oder ihn erst vor Ort suchen sollten; und strittig ist zum anderen die Frage, ob die Pilger auch heute noch das Ritual vor Ort vollziehen müssen oder aufgrund der widrigen Umstände (Behinderung der rituellen Abläufe, Vernachlässigung des Grabgebäudes etc.) eine Affaire auch an einem anderen Ort eingehen können, um den kraftspendenden Segen der verehrten Heiligen zu empfangen. Die Unterdrückung der rituellen Praktiken, die in Gandu seit den 1980er Jahren erfolgt, hat offenkundig zu einer Erosion der Orthopraxis geführt, in-

53 »Jadi banyak yang percaya kalau ziarah ke makam Roro Mendut maka daganggannya akan laris« (Interview mit Ibu Bahrin, Frau des *Juru Kunci*, in Gandu am 22. November 2018).

54 »Misalnya siapa yang nanti akan kaya duluan harus berbagi dengan selingkuhannya« (Interview mit *Ibu-Ibu Warung* am 22. November 2018). Eine solche Regel ist auch vom Gunung Kemukus bekannt, wie in den folgenden Kapiteln deutlich werden sollte.

55 »Roro Mendut itu cantik, jual rokok terus selingkuh sama Wiraguna« (Gespräch mit *Ibu-Ibu Warung* in Gandu am 22. November 2018).

56 »Pokoknya Roro Mendut itu pacarnya banyak, Pronocitro itu salah satu pacarnya [...]« (Interview mit *Ibu-Ibu Warung* vom 30. Oktober 2019).

57 »Mendut itukan nakal, merebut suami orang. Jadi gitu, ritualnya sama seperti ceritanya« (Interview mit Mbak Wati am 30. Oktober 2019).

sofern sich verbindliche Regeln für die Durchführung des Rituals über die performative Praxis nicht mehr konstituieren können.

Gleichwohl erscheint Roro Mendut auch heute noch den Pilgern vor dem inneren Auge, wenn sie an ihrem Grab beten oder meditieren und fest an ihre Kraft (»kekuatan«) glauben. Sie ist dann wie eine Braut gekleidet, und ihr mit Jasmin- und Frangipani-Blüten geschmücktes Haar fällt ihr über die Schultern. Zwei Leibwächter, im Mataram-Stil gekleidet, sind ihre ständigen Begleiter (Interview mit Mbak Wati am 30. Oktober 2019 in Gandu).

Unsere Gesprächspartner stellten auch immer wieder Vergleiche mit den beiden anderen Pilgerorten an, die den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung bilden, und erwiesen sich hier als überraschend gut informiert. Die wichtigste Gemeinsamkeit sahen sie darin, dass die lokale Bevölkerung in Parang Kusumo und am Gunung Kemukus von den Pilgern ökonomisch profitiert und sie deshalb willkommen heißt, so wie sie es früher auch getan hätten. Einen Unterschied sahen sie hingegen darin, dass die Pilger an den beiden genannten Pilgerorten über Nacht bleiben könnten, was am Grabmal der Roro Mendut nicht mehr möglich sei. Die Zeit für die Durchführung des Rituals in Gandu sei, wie es heißt, »begrenzt« (»waktunya terbatas«), so dass es kaum noch praktiziert würde. Damit werden Veränderungen angesprochen, die mit der Ansiedlung eines islamischen Internats (*pondok pesantren*) in unmittelbarer Nachbarschaft zum Grabmal der Roro Mendut auf das engste verknüpft sind.

Das Podok Pesantren in Gandu

Das *Pondok Pesantren Ibnul Qoyyim* in Gandu wurde am 20. August 1983 als ein Internat für Jungen und Mädchen gegründet. Erst 2001 erfolgte die Errichtung eines zweiten *Pondok Pesantren* in der 5 Kilometer entfernt gelegenen Gemeinde Piyungan und mit dem Umzug der Jungen dorthin die Umwandlung in ein reines Mädchen-Internat. Heute bildet es zusammen mit der gleichnamigen Moschee (*Masjid Ibnul Qoyyim*) das Zentrum der Gemeinde Gandu.

Das *Pondok Pesantren Ibnul Qoyyim* geht auf die Initiative des legendenumwobenen Kyai Hisyam Syafi'i zurück.⁵⁸ Sein Vater Mbah Mujum, ebenfalls ein Kyai, hatte als *Ulama* für den *Kraton* gearbeitet und dafür Land in Nitikan, Bezirk Magetan, Ostjava, erhalten. Als letztgeborenes Kind erbte Kyai Hisyam Syafi'i jedoch nichts davon, und so zog er von Moschee zu Moschee, um den Islam zu predigen und den Koran zu lehren (*pengajian*). Schließlich heiratet er eine wohlhabende Frau aus Wonokromo, Bezirk Bantul, Sonderregion Yogyakarta, mit der er zunächst nach Pajangan, ebenfalls Bezirk Bantul, zog. Ende der 1950er Jahre oder Anfang der 1960er Jahre erwarb das frisch vermählte Paar etwas Land in Gandu, wo es sich niederließ und eine gemeinsame Tochter bekam.

Kyai Hisyam Syafi'i, der seine Ausbildung am renommierten *Pesantren Djamsaran* in Solo erhalten hatte, arbeitete zunächst als Lehrer in Gandu, wo er mit fast allen männlichen Jugendlichen in Kontakt kam und sie von seinen religiösen Vorstellungen zu überzeugen suchte. Es spricht vieles dafür, dass Kyai Hisyam gezielt nach Gandu gezogen ist,

58 Interview mit seinem Schwiegersohn und amtierenden Leiter des *Pondok Pesantren* Kyai Rohadi Agus Salim am 29. Oktober 2019.

um in dieser Gemeinde zu missionieren, d.h. gegen die vorherrschenden heterodoxen Ritualpraktiken vorzugehen – jedenfalls vermuten das unsere Gesprächspartnerinnen (*Ibu-Ibu Warung*) in der Gemeinde Gandu.

Anfang der 1960er Jahre gründen zwei andere *Kyai* aus Bantul, Mathori al-Huda und Sunardi Sahuri, eine Vereinigung mit dem Namen *Persaudaraan Djamaah Haji Indonesia* (PDHI; Indonesische Bruderschaft der Hadsch-Pilger). *Kyai Hisyam* wird eingeladen, an den Treffen dieser Bruderschaft teilzunehmen, und gemeinsam entwickeln sie Pläne für eine Moschee und ein *Pondok Pesantren* in Gandu, die sie Schritt für Schritt umsetzen.

PDHI ist ein Zusammenschluss von Mekka-Pilgern und damit eine Organisation (*yayasan*), die weder *Nahdlatul Ulama/NU* noch *Muhammadiyah/MU* zuzuordnen ist, auch wenn die Tendenz auf ein modernes und reformorientiertes Verständnis des Islam zielt. Die genannte Organisation weist eine gewisse Nähe zum *Kraton* in Yogyakarta auf, was schon allein darin sinnfällig zum Ausdruck gelangt, dass sie ihren Hauptsitz am Nordplatz (*alun-alun*) des *Kraton* errichten konnte und ein jüngerer Bruder von Hamengku Buwono X, Gusti Bendoro Pangeran Haryo Joyokusumo (GBPH Joyokusumo), die Organisation bis zu seinem Tod im Jahr 2013 als Vorstand (*ketua*) leitete. PDHI zeichnet für den Bau zahlreicher Moscheen, Krankenhäuser und Kindergärten verantwortlich und unterhält mehrere Bildungseinrichtungen (*Madrasah* und *Pondok Pesantren*), zu denen auch das *Pondok Pesantren Ibnul Qoyyim* in Gandu gehört.

Den lokalen Legenden zufolge sollte das genannte *Pondok Pesantren* an einer Stelle errichtet werden, an der ein großer *Waringin*-Baum stand. Da sich niemand in der Gemeinde traute, den als heilig geltenden Baum zu fällen, soll *Kyai Hisyam Syafi'i* selbst Hand angelegt haben. Als das *Pondok Pesantren* in Gandu schließlich eröffnet wird, übernimmt *Kyai Hisyam* die Leitung, die er bis 1997 innehat. Er stirbt 2013 und wird auf dem muslimischen Friedhof der Gemeinde begraben.

Das *Pondok Pesantren* in Gandu umfasst mehrere Gebäude, zu denen neben den Unterrichtsräumen und Schlafsälen für die Schülerinnen auch eine Moschee sowie das Wohnhaus des *Kyai* und eine Ladengalerie gehören. Ende 2019 hat es rund 30 Lehrende und etwa 320 Schülerinnen, die zwar überwiegend im Großraum Yogyakarta aufgewachsen sind, doch aus allen Teilen Indonesiens stammen.⁵⁹ Geleitet wird es seit 1997 von *Kyai Agus Salim*, der in Gandu geboren wurde und die Tochter des legendären Gründers des *Pondok Pesantren Ibnul Qoyyim* geheiratet hat.

Pondok Pesantren: Kurrikulum und Konflikt

Die Bezeichnung *Pondok Pesantren* leitet sich zum einen vom arabischen *funduq* her, das für Hütte oder Herberge steht (vgl. Hadar 1999: 111), und zum anderen vom javanischen *santri* mit der Bedeutung von Schüler. Insofern steht *Pondok Pesantren* etymologisch für »Wohn- und Schlafraum der Schüler« (vgl. Moosmüller 1989: 5–6).

Pesantren in ihrer heutigen Form entstanden bereits Ende des 19. Jahrhunderts, gleichwohl sind die meisten von ihnen erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts gegründet

59 Das Pendant für die Knaben in Piyungan, Bezirk Bantul, ist etwa nur halb so groß wie das *Pondok Pesantren Ibnul Qoyyim* (Interview mit Ustadzah Nikmat Nur Fikriya am 30. November 2018 im *Pondok Pesantren*, Gandu).

worden (vgl. Moosmüller 1989: 84 und 198). Einer Studie aus dem Jahr 2019 zufolge gibt es mittlerweile rund 28.000 dieser Einrichtungen in Indonesien.⁶⁰ Anderen Quellen zufolge sind es 40.000 *Pesantren* mit rund 8 Millionen Schülern (vgl. Moosmüller 1989: 121 und Geertz 2001: 7).

Im Laufe der Geschichte haben *Pesantren* einen tiefgreifenden Wandel durchlaufen. Aus Zentren islamisch-mystischer Bruderschaften bzw. Sufi-Orden (*tarekat*) (vgl. Hadar 1999: 111) unter der Leitung von *Kyai*, die als Träger von *Baraka* und *Kesakten* galten (vgl. Moosmüller 1989: 88), sind mehr oder weniger moderne Bildungseinrichtungen geworden, denen relativ gut ausgebildete Lehrer vorstehen, von denen viele eine Pilgerfahrt nach Mekka unternommen und einige sogar für eine gewisse Zeit auf der arabischen Halbinsel gelebt haben (vgl. Moosmüller 1989: 198). Insofern spiegeln sich in den *Pesantren* als Bildungseinrichtung grundlegende Veränderungen der politisch-religiösen Landschaft Indonesiens, die nicht zuletzt mit der Ausbreitung eines globalen Islam verbunden sind (vgl. auch Geertz 1960: 177–187).

Rund 80 Prozent der *Pesantren*, die es aktuell in Indonesien gibt, sind mit Indonesiens größter islamischer Organisation, der eher traditionell ausgerichteten *Nahdlatul Ulama/NU* affiliert. Die anderen *Pesantren* sind mit modernistischen und reformorientierten Gruppen verbunden, insbesondere mit *Muhammadiyah/MU* und in geringerem Maße auch mit *Persatuan Islam/PERSIS* und *Al-Khairat* (vgl. Moosmüller 1989: 175).⁶¹ *Pesantren*, die sich am Salafismus orientieren und radikale politische Ziele verfolgen, bilden dagegen bis heute »a minuscule proportion of the whole« (Azra et al. 2007: 192).

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass es sich beim *Pondok Pesantren* in Gandu um keine typische Einrichtung ihrer Art handelt. In diesem Fall ist *Persaudaraan Dharmaah Haji Indonesia (PDHI)*; Indonesische Bruderschaft der Hadsch-Pilger) Gründer und Schirmherr der Einrichtung, und der genannten Organisation kommt damit auch die Befugnis zu, den Leiter des Internats und die Kuratoren sowohl zu ernennen als auch zu entlassen und die Imame der Moschee zu rekrutieren. Insofern ist *PDHI* auch für die inhaltliche Ausrichtung dieses *Pondok Pesantren* verantwortlich, die sich nicht zuletzt im Lehrangebot dieser Bildungseinrichtung abzeichnet.

Am *Pondok Pesantren* in Gandu werden sowohl allgemeine als auch religiöse Fächer unterrichtet, und die Unterrichtssprache ist neben Indonesisch (*Bahasa Indonesia*) auch Arabisch und Englisch. Dabei kommen zwei verschiedene Kurrikula zum Einsatz: Der Lehrplan des *Pondok Modern Darussalam* in Gontor⁶² (*Kulliyatu al-muallimat al-islamiy/KMI*) und der staatliche Lehrplan des Ministeriums für religiöse Angelegenheiten (*Kurikulum Kementerian Agama*). Die Schülerinnen können nach sechs Jahren den *SD*-Abschluss (Grundschulabschluss) ablegen und nach drei bis vier weiteren Jahren den *SMP*-Abschluss (Abschluss Sekundarstufe 1). Es wird in beiden Fällen die nationale

60 Vgl. *The Jakarta Post* vom 22. Dezember 2019: <https://www.thejakartapost.com/news/2019/12/22/study-highlights-vulnerability-of-salafi-pesantren-to-radicalism.html> (Zugriff am 7. Mai 2021).

61 Vgl. auch *The Jakarta Post* vom 22. Dezember 2019: siehe oben.

62 Gontor, Bezirk Ponorogo, Ostjava, steht Geertz (1990: 86) zufolge für »the very image of Islamic modernity«, und Bruinessen (2013: 14) charakterisiert das Kurrikulum des dortigen *Pesantren* als »strongly oriented towards the Arab world«.

Prüfung abgelegt (»mengikuti ujian nasional«), so dass seitens des Staates eine gewisse Kontrolle über die Lehrinhalte besteht.

Abbildung 28: Schülerinnen des Pondok Pesantren in Gandu



Quelle Foto © Volker Gottowik 2018

Zu den Unterrichtsfächern gehören auch Mathematik und Englisch, doch in den offiziellen Veröffentlichungen des *Pondok Pesantren* (zum Beispiel auf der *Homepage* und anderen Internet-basierten Seiten) finden sich keinerlei Angaben über die Lehrziele, wie sie von westlichen Kurrikula her bekannt sind, zum Beispiel »Beherrschung der Grundrechenarten« oder »Grundkenntnisse des Englischen in Wort und Schrift«. Die Ausbildungsziele sind vielmehr ganz auf das Arbeits- und Sozialverhalten ausgerichtet (auf die sogenannten Kopfnoten) und vor allem darauf, die Schülerinnen zu Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, die sich ausschließlich am Islam und am Gemeinwohl orientieren. Im Einzelnen werden diese Ziele folgendermaßen benannt – und die Dominanz des arabischen Registers spricht hier ihre eigene Sprache: »Memiliki visi: Mencetak Generasi Mukmin, Mu allim, Muballigh dan Mujahid yang Mukhlis«. ⁶³ Die dem Arabischen entlehnten Begriffe sind nur schwer zu übersetzen, zielen in der Summe jedoch auf die Ausbildung einer aufrichtigen religiösen Führungspersönlichkeit.

Für eine solche Führungspersönlichkeit ist es selbstverständlich, von niemand etwas zu erwarten oder zu erbitten, außer von Allah. Alles andere wäre eine Verletzung

63 Vgl. die Homepage www.ibnulqoyyimogyakarta.sch.id/p/visi-dan-misi.html; vgl. auch Gamaran Umum Pondok Pesantren Ibnuul Qoyyim Putri Yogyakarta <http://repository.umy.ac.id/bitstream/handle/123456789/11614/BAB%20IV.pdf?sequence=8&isAllowed=y>, Seite 54 (Zugriff am 14. Mai 2021).

des ersten Gebotes des Islam, des Monotheismus-Gebots, und wird deshalb als Idolatrie (*mushrik*) verurteilt. In diesem Zusammenhang betonen auch die Lehrerinnen (*ustadzah*) am *Pondok Pesantren* in Gandu, dass ihre Schülerinnen das in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Grabmal der Roro Mendut zwar besuchen dürfen, doch nur um dort zu beten (»bisa mendoakan saja«), keineswegs jedoch, um die Heilige um Segen oder Beistand zu bitten (»meminta kepada makam« bzw. »meminta kepada selain Allah«). Was mit dem Islam im Einklang steht und folglich erlaubt ist, beschränkt sich darauf, der Toten zu gedenken und sich an die eigene Sterblichkeit zu erinnern (»zikrul maut« bzw. »mengingat mati«).⁶⁴ Um einen Rückfall in die mit missionarischem Eifer bekämpfte Idolatrie zu verhindern, wäre es den Lehrerinnen des *Pondok Pesantren* am liebsten, das Grabmal der Roro Mendut würde verschwinden oder zerstört (»hancur«).

Die Zielsetzung (»misi-visi«) des *Pondok Pesantren* und seiner Lehrerinnen ist nicht auf die religiöse Erziehung der ihnen anvertrauten Schülerinnen beschränkt, sondern zielt auf die *gesamte* Gemeinde.⁶⁵ Gegen diese Einflussnahme gab es von Anfang an Widerstand seitens der lokalen Bevölkerung, die sich bevormundet fühlt.⁶⁶ Auf diesen Widerstand reagieren wiederum die Repräsentanten des *Pondok Pesantren*, indem sie einerseits den Dialog mit einflussreichen Persönlichkeiten (*tokoh masyarakat*) vor Ort suchen und sich andererseits darum bemühen, mit den Mitteln der Missionierung (*dakwa*) und öffentlicher Koranrezitationen (*pengajian*) Einfluss auf die Gemeinde zu nehmen.⁶⁷

Um ihre Position durchzusetzen (»Kami mau semua mushrik hancur«) ist die Leitung des *Pondok Pesantren* offenkundig bereit, auch zu anderen Maßnahmen zu greifen: Sie setzt, wie vor Ort zu hören ist, Probleme mit der Abwasserentsorgung, die das Internatsgebäude mit mehr als dreihundert Bewohnern aufwirft, gezielt dazu ein, um die Gemeinde unter Druck zu setzen; die internatseigene Wäscherei steht, wie es heißt, nur Familien offen, die mit der Leitung des Internats kooperieren; und die wilden Müllkippen am Grabmal der Roro Mendut werden von Teilen der Bevölkerung ebenfalls mit dem *Pondok Pesantren* in Verbindung gebracht.

Über die angedeuteten Konfliktfelder herrschen naturgemäß unterschiedliche Auffassungen, und in der Gemeinde Gandu ist das nicht anders. Während der Rückgang der Pilgerzahlen und der weitgehende Bedeutungsverlust der Gemeinde Gandu als Pilgerort von Teilen der lokalen Bevölkerung beklagt und mit der Politik des *Pondok Pesantren*

64 »Ziarah boleh, tetapi bukan untuk memintah sesuatu, tapi untuk mengingat [kematian].« Übersetzung: »Pilger ist erlaubt, aber nicht um etwas zu erbitten, sondern um sich [an den Tod] zu erinnern« (Interview mit Ustadzah Khazinatul Husna am 16. November 2014 im *Pondok Pesantren* in Gandu).

65 »Yang pertama dilakukan ya menghancurkan kemushrikan yang ada di desa Gandu.« Übersetzung: »Als erstes ging es darum, die Idolatrie in der Gemeinde Gandu zu vernichten« (Interview mit Ustadzah Nikmat Nur Fikriya am 30. November 2018 im *Pondok Pesantren* in Gandu).

66 »Terus kan kemudian mau membenteng dari kemushrikan, tapi awalnya ada perlawanan dari warga lokal.« Übersetzung: »Wir wollten sie vor der Idolatrie schützen, doch angangs gab es Widerstand seitens der lokalen Bevölkerung« (Interview mit Ustadzah Nikmat Nur Fikriya am 30. November 2018 im *Pondok Pesantren* in Gandu).

67 Die angesprochenen Koranrezitationen werden vom Leiter des *Pondok Pesantren* »setiap malam kamis« (nach westlicher Zeitrechnung jeden Mittwohabend) abgehalten (*pengajian rebon*). Ein anschauliches Beispiel für Inhalt und Form dieser öffentlichen Veranstaltungen findet sich bei Kim (1996: 84–93).

in Verbindung gebracht werden, bestreitet die Internatsleitung entsprechende Zusammenhänge. Nach Aussage von Kyai Agus, dem amtierenden Leiter des Internats, sind schon keine Pilger mehr nach Gandu gekommen, als sich das *Pondok Pesantren* dort angesiedelt hat. Entscheidend für das Ausbleiben der Pilger war ihm zufolge, dass der *Juru Kunci* von Kyai Hisyam zum Islam bekehrt wurde und im Anschluss an eine Pilgerfahrt nach Mekka sein Amt niedergelegt hat – seine Demissionierung demnach nicht aufgrund von Einschüchterungen, sondern aus innerer Einsicht erfolgt ist.⁶⁸ Der *Juru Kunci* habe sich schließlich ganz von Roro Mendut abgewendet und die Sakralität des Ortes verneint.⁶⁹

Kyai Agus räumt ein, dass Kyai Hisyam im Zuge seiner Missionstätigkeit gezielt vorgegangen sei. Hätte sich erst einmal der *Juru Kunci* von Roro Mendut distanziert, würden es – wie er in aller Offenheit ausführt – auch alle anderen tun. Er bestreitet jedoch, dass es die Internatsleitung sei, die eine Renovierung des Grabmals verhindern würde. Seinen Ausführungen zufolge ist die Gemeinschaft in ihrer Mehrheit (»masyarakat rata-rata«) dagegen, seit Kyai Hisyam ihr den Islam nähergebracht hat.

Die Situation ist verfahren, was auch darauf zurückzuführen ist, dass Entscheidungsträger wie der *Kraton* und das Amt für Denkmalschutz die Meinung vertreten, das Grabmal in Gandu sei nur eines von vielen Gräbern der Roro Mendut und dazu auch noch ein weniger bedeutsames (vgl. Syahputra et al. 2015: 3:19).⁷⁰ Auch in der Gemeinde Gandu findet sich kaum jemand, der nicht der Meinung wäre, das eigentliche Grabmal der Roro Mendut sei Candi Mendut – ältester Teil der von der Sailendra-Dynastie errichteten buddhistischen Großanlage vor den Toren Yogyakarta, gemeinhin als Candi Borobudur bekannt.

Die aus dem 9. Jahrhundert stammende Anlage hat jedoch nicht das Geringste mit Roro Mendut zu tun, die der Legende nach erst im 17. Jahrhundert gelebt hat. Selbst in der wissenschaftlichen Literatur ist die Meinung vertreten worden, dass es sich beim Grabmal der Roro Mendut in Gandu nicht um ein Grab (*makam*), sondern lediglich um eine Gedenkstätte (*petilasan*) handele (siehe z. B. Chamberton-Loir 2002: 136). Diese irrigen Annahmen haben dazu beigetragen, dass dem Grabmal der Roro Mendut bis zum heutigen Tag der Status eines Kulturdenkmals (*cagar budaya*) verwehrt wird. Dabei gibt es nur ein einziges Grabmal dieser nationalen Ikone – und das steht in Gandu.

68 Der *Juru Kunci* hat die angesprochene Pilgerfahrt 2001 unternommen (Interview mit Ibu Bahrin, der Frau des *Juru Kunci*, am 22. November 2018 in ihrem Haus in Gandu).

69 »Mengatakan tempat itu sudah tidak karomah« (Interview mit Kyai Agus vom 29. Oktober 2019). Der Begriff »karomah« ist dem Arabischen entlehnt und verweist auf ein Geschenk Gottes, das die Auffassungsgabe eines gewöhnlichen Menschen übersteigt.

70 Hamengku Buwono IX (»Pak Sultan«) hat nach Auskunft der lokalen Bevölkerung das Grabmal der Roro Mendut in Gandu mehrfach besucht, was der aktuell amtierende Sultan offenkundig nicht für notwendig hält (Interview mit *Ibu-Ibu Warung* am 30. Oktober 2019). Das Grabmal gilt auch nicht als »a royal tomb« oder »makam Kraton«, und deshalb werden an den rituell bedeutsamen Tagen auch keine Blumenopfer seitens des *Kraton* dorthin entsandt (vgl. Syahputra et al. 2015: 3:19).

Purifizierung der rituellen Praktiken: Vom Grabmal zur Moschee

Die letzte größere Pilgergruppe wurde Mitte der 1990er Jahre in Gandu gesichtet.⁷¹ Seitdem sind die Zahlen rückläufig, und gegenwärtig sind es nur noch einzelne Pilger, die das Grabmal der Roro Mendut an *Jumat Kliwon* und *Selasa Kliwon* besuchen. Sie kommen ohne Partner, und sie gehen direkt zum Grabmal, da sie vor Ort keinen *Juru Kunci* als Ansprechpartner mehr vorfinden. Dessen Aufgabe haben inoffiziell Mbah Kadhi und Mbah Yani übernommen, zwei ältere Damen, die in der Gemeinde als »kejawan sekali« gelten und eine spirituelle Beziehung zu Roro Mendut aufrechterhalten haben. Sie schauen nach dem Grabgebäude (*cungkup*), fegen es gelegentlich aus und entfernen unansehnlich gewordene Opfergaben. Sie informieren Besucher über die Örtlichkeiten und begleiten sie zum Grabmal, wenn sie darum gebeten werden, den Kontakt zu Roro Mendut herzustellen (Interview mit Mbah Kadhi am 22. November 2018 und Mbah Yani am 31. Oktober 2019).

Die rituellen Aktivitäten dieser inoffiziellen *Juru Kunci* sind den leitenden Personen von *Pesantren* und Moschee ein fortgesetztes Ärgernis, ebenso wie Medienberichte, denen zufolge am Grabmal der Roro Mendut weiterhin *Ritual seks* praktiziert würde.⁷² Um diesen rituellen Aktivitäten einen Riegel vorzuschieben, würden sie das Grabmal gerne ganz abreißen und den dadurch gewonnenen Platz für eine Erweiterung des Internats nutzen. Nach Auskunft von Kyai Agus (Interview am 29. Oktober 2019) haben diese Abrisspläne die Unterstützung seitens aller einflussreichen Persönlichkeiten der Gemeinde (*tokoh masyarakat*). Eine Umsetzung dieser Pläne sei bislang lediglich daran gescheitert, dass noch nicht geklärt werden konnte, wer Eigentümer des Grundstückes ist, auf dem sich das Grabmal befindet. Anderen Stimmen zufolge scheitern die Pläne daran, dass das Grundstück oder zumindest Teile des Grundstücks nicht der Gemeinde, sondern dem *Kraton* gehören. Darüber hinaus schützen das Grabmal auch Gerüchte, denen zufolge bislang alle Personen, die es beschädigt haben oder abreißen wollten, schwer verunglückt sind (Interview mit Mbah Yani am 31. Oktober 2019).

Wie lange dieser Schutz anhalten wird, vermag niemand zu sagen, zumal die Macht von *Persaudaraan Djamaah Haji Indonesia* (PDHI; Indonesische Bruderschaft der Hadschpilger) und *Pondok Pesantren* beträchtlich ist: PDHI unterhält Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser und begleitet damit den Einzelnen gewissermaßen von der Wiege bis an die Bahre. Mit einer solchen Organisation mag sich niemand anlegen. Darüber hinaus beruft PDHI die Leitung sowohl des Internats (*Kyai Pondok Pesantren*) als auch der Moschee (*Takmir Pengurus Masjid*). Die Macht, die ihr daraus erwächst, besteht in erster Li-

71 Vgl. *Tagar.id* vom 20. Januar 2020: <https://www.tagar.id/rara-mendut-cinta-dan-ritual-seks-di-makam-sleman> (Zugriff am 10. Mai 2021).

72 Vgl. z.B. *Kaskus* vom 10. Juli 2013: <https://www.kaskus.co.id/thread/51dcfb00532acfd532000008/makam-roro-mendut-antara-ritual-dan-seks/1/?order=asc> (Zugriff am 10. Mai 2021); *Merdeka* vom 8. Dezember 2014: <https://www.merdeka.com/peristiwa/makam-roro-mendut-terkenal-sebagai-tempat-mencari-pesugihan.html> (Zugriff am 10. Mai 2021); *Viva* vom 11. September 2015: <https://www.viva.co.id/berita/nasional/672694-menguak-ritual-seks-pencari-berkah-di-makam-roro-mendut> (Zugriff am 10. Mai 2021); *Diadona* vom 25. Februar 2020: <https://www.diadona.id/dstories/makam-roro-mendut-sering-menjadi-tempat-pesugihan-dan-ritual-seks-200224k.html> (Zugriff am 10. Mai 2021).

nie im gesprochenen Wort: Niemand will sich im Rahmen von Freitagsgebet (*jumatan*) oder Mittwochsrezitation (*pengajian rebon*) öffentlich an den Pranger gestellt sehen. Darüber hinaus ist das von PDHI kontrollierte *Pondok Pesantren* ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor.

Die rund 350 Personen, die mit dem *Pondok Pesantren* verbunden sind, kaufen vor Ort ein, und die lokale Bevölkerung hat sich darauf eingestellt, d.h. sie unterhält ein Waren- und Dienstleistungsangebot, das ganz auf die Bedürfnisse der Lehrerinnen und Schülerinnen abgestimmt ist. Es gibt mehrere Friseur- und Schönheitssalons, Geschäfte für Schuhe und Damenbekleidung sowie kleine Läden für Schulbedarf, Snacks und Softdrinks, die von der Nachfrage aus dem *Pondok Pesantren* abhängig sind. Darüber hinaus unterhält das Internat selbst ein großes Lebensmittelgeschäft und eine Wäscherei. Über das wirtschaftliche Potential, das damit angedeutet ist, vermag sich die Gemeinde Gandu nicht beliebig hinwegzusetzen.⁷³

Das *Pondok Pesantren* wähnt sich sogar so mächtig, dem *Kraton* Bedingungen für eine Renovierung des Grabmals stellen zu können. Demnach sei es nur bereit, einer Renovierung zuzustimmen, wenn alle rituellen Aktivitäten am Grabmal einsehbar wären und die Örtlichkeit nicht weiter zum Missbrauch (»penyalahgunaan«) einladen würde. Dafür müsste jedoch das ca. zwei Hektar große Wäldchen gerodet werden, in dem das Grabmal verborgen liegt (Interview mit *Ibu-Ibu Warung* am 10. Mai 2018 in Gandu). Auf diese Bedingungen hat sich der *Kraton* bislang nicht eingelassen – mit den oben beschriebenen Folgen: eine Pattsituation, die den Verfall des Grabmals begünstigt und den Niedergang von Gandu als Pilgerort schleichend besiegelt.⁷⁴

Die Eingriffe des *Pondok Pesantren* in die rituellen Aktivitäten der Gemeinde Gandu sind nicht darauf beschränkt, die Verehrung der Roro Mendut zu verurteilen und heterodoxe Praktiken an ihrem Grabmal zu unterdrücken. Es wird vielmehr alles abgelehnt, was sich nicht von den heiligen Schriften (Koran und Hadith) als von Allah explizit gewünschte und damit legitimierte Glaubenspraxis herleiten lässt. Dazu gehören an erster Stelle die Feiern zum Totengedenken (*tahlilan*), die nach dem Ableben einer Person an genau festgeschriebenen Tagen stattfinden;⁷⁵ die damit verbundenen rituellen Festessen (*slametan*), von Clifford Geertz (1960: 11) noch als »the center of the whole Javanese religious system« bezeichnet, werden ebenfalls abgelehnt, was seitens der lokalen Bevölkerung zu bissigen Bemerkungen wie der folgenden Anlass gibt: »Ein verstorbener Mensch wird heute wie eine tote Katze behandelt, da man ihn ohne die früher bekannten Rituale beerdigt.«⁷⁶

73 Auf die wichtige Rolle, die *Pondok Pesantren* im sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben ländlicher Gemeinden spielen, verweist auch Moosmüller (1989: 7).

74 An dieser Pattsituation hat sich bis zu unseren letzten Besuchen im November 2022 nichts geändert.

75 Zu den Tagen, an denen Feiern zum Totengedenken (*tahlilan*) abgehalten werden, gehören der dritte Tag (*telung dinanan*), der siebte Tag (*pitung dinanan*), der vierzigste Tag (*pitung puluhan*) und einhundertste Tag (*satuan*) sowie der erste Jahrestag (*mendhak pisan*), der zweite Jahrestag (*mendhak pindho*) und der tausendste Tag (*mendhak telu* oder *nyewu dina*) nach dem Ableben einer Person.

76 »Sekarang itu orang mati seperti mati kucing. Ya, meninggal lalu dikubur, selesai. Tidak ada lagi ritual-ritual seperti dulu« (Interview mit Mbah Kadhi in Gandu am 30. November 2018).

Die Opfergaben aus Blüten und Knospen, die traditionell an einem Grab dargebracht werden (*nyekar*), stoßen ebenso auf Ablehnung wie *Wayang*- und *Gamelan*-Aufführungen sowie die farbenprächtigen Umzüge (*Kirab Budaya*), bei denen Semar und seine Begleiter ihren großen Auftritt haben – von den zahlreichen Ernte-, Fruchtbarkeits- und Dorfreinigungsritualen ganz abgesehen. Auf diese Weise soll die Liturgie von allen kulturellen Einflüssen gereinigt und der Islam so praktiziert werden, wie er in den heiligen Schriften übermittelt wurde. Die Purifizierung der Religion (*agama*) von den lokalen Traditionen (*adat*) läuft nach Ansicht ihrer Kritiker letztlich auf folgendes hinaus: »Heute ist alles auf die fünf täglichen Gebete beschränkt, alles andere ist nicht erlaubt« (Interview mit Mbah Kadhi in Gandu am 22. November 2018).⁷⁷

Die Purifizierung der rituellen Praktiken in Verbindung mit dem Bemühen, den Islam zu reformieren und in einer modernen Weise zu praktizieren, spaltet die Gemeinde Gandu, wobei die Grenze zwischen *Wong Cilik* (»kejawan sekali«) auf der einen Seite und *Tokoh Masyarakat* (»orang kaya, tinggi, haji«) auf der anderen verläuft. Vor diesem Hintergrund kursieren Gerüchte, denen zufolge Teile der Gemeinde an der Verehrung von Roro Mendut festhalten und sich an den rituell bedeutsamen Tagen (*Jumat Kliwon* und *Selasa Kliwon*) heimlich treffen, um ihr Grabmal siebenmal gegen den Uhrzeigersinn zu umrunden.⁷⁸

Die Spaltung der Bevölkerung in Befürworter und Gegner einer strikten Auslegung des Islam hat sich in die sakrale Topographie der Gemeinde Gandu eingeschrieben: Auf der einen Seite das vom Einsturz bedrohte Grabmal der Roro Mendut in einem Wäldchen am Rande des Dorfes, dem sich die lokale Bevölkerung nur noch nach Einbruch der Dunkelheit heimlich zu nähern wagt; und auf der anderen Seite das Grabmal des Kyai Hisyam auf dem muslimischen Friedhof im Zentrum der Gemeinde, dem das offizielle Gedenken gilt. Nach Meinung von Kyai Agus, dem amtierenden Leiter des *Pondok Pesantren* in Gandu, sei das Grabmal des Kyai Hisyam bereits heiliger als das der Roro Mendut, auch wenn es sich um ein neues und noch nicht so bekanntes Grabmal handele. Und wenn man unbedingt pilgern wolle, dann könne man, wie er süffisant hinzufügt, ja dieses Grabmal besuchen.⁷⁹

Eine solche Pilgerfahrt wäre jedoch eine völlig andere Veranstaltung: An die Stelle einer Heiligen, die Opfergaben entgegennimmt und im Gegenzug Segen (*berkah*) gewährt und Kraft (*kesaktian*) spendet, träte ein Islamelehrter (*Kyai*), dem mit der Rezitation von Suren aus dem Koran dafür zu danken wäre, den Islam verbreitet zu haben – ohne von ihm etwas erwarten oder erbitten zu dürfen. Das ist nur von Allah (*Tuhan Yang Maha Esa*)

77 »Sekarang semua disholatkan, semua serba tidak boleh« (Interview mit Mbah Kadhi am 22. November 2018).

78 Unsere Versuche, als Forschungsteam an diesen heimlichen Treffen teilzunehmen, waren leider nicht erfolgreich. Insofern ist an dieser Stelle zu betonen, dass es sich lediglich um Gerüchte handelt, denen zufolge sich bis heute kollektiver Widerstand gegen die Unterdrückung der Verehrung der Roro Mendut in Gandu regt.

79 »Jadi kalau mau ziarah, malah lebih sakral di sini [makam Kyai Hisyam dan muslim lainnya] daripada sana [makam Rara Mendut]. Secara pandangan keagamaan ya lebih sakral sendiri, walaupun ini makam baru dan tidak terkenal seperti Rara Mendut« (Interview mit Kyai Agus am 29. Oktober 2019 in seinem Haus in Gandu).

erlaubt. Das sakrale Zentrum der Gemeinde Gandu bilden von daher auch nicht die Gräber (*makam*) – weder das des Kyai Hisyam, und das der Roro Mendut schon gar nicht –, sondern die Moschee (*masjid*), die die Schülerinnen (*santri*) des angrenzenden *Pondok Pesantren* fünfmal am Tag für das obligatorische Gebet (*salat*) besuchen. An die Stelle von rituellen Handlungen, die spezifisch für die lokale Kultur auf Java waren, ist eine Liturgie getreten, die idealerweise von Marrakesch über Mekka und Medina bis Makassar die gleiche sein sollte. Und natürlich auch in Gandu.

4.4 Islamisierung, Religionisierung, Glokalisierung

Die Geschichte der Republik Indonesien ist als Kampf zweier Paradigmen konzeptionalisiert worden, und zwar als Kampf für eine an der *Sharia* orientierten islamischen Gesellschaft auf der einen Seite und für eine an der *Pancasila* orientierten, in religiöser Hinsicht weitgehend neutralen Gesellschaft auf der anderen Seite. Diese Konzeptionalisierung der jüngeren indonesischen Geschichte mündet in der These, dass die Kräfte, die für Islam und *Sharia* eingetreten sind, diesen Kampf bislang verloren haben (vgl. Baswedan 2004: 669; vgl. auch Effendy 2003: 2).

Diese Sicht auf die Geschichte der Republik Indonesien kann sich auf die Ergebnisse der Parlamentswahlen berufen. Obwohl sich knapp 90 Prozent aller Indonesier zum Islam bekennen, wählt weniger als die Hälfte von ihnen islamische Parteien. Das beste Wahlergebnis haben diese Parteien 1955 mit rund 44 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielt (vgl. Fealy et al. 2006: 44–45). Seither sind sie weiter zurückgefallen: bei den Wahlen 2004 auf 38 Prozent, 2009 auf 25 Prozent (vgl. Bush 2008: 182 und Bruinessen 2013: 3) – und nicht zuletzt auch bei den Parlamentswahlen am 17. April 2019: Alle vier islamischen Parteien konnten bei diesen Wahlen zusammengenommen nur knapp 30 Prozent der Stimmen auf sich vereinen.⁸⁰ Damit sind die islamischen Parteien zu einem Zeitpunkt, als der Islam das private und öffentliche Leben in Indonesien in einem bislang ungekannten Maße beeinflusst, politisch schwächer als in den 1950er Jahren (vgl. Fealy et al. 2006: 46). Aus dieser Diskrepanz – Schwäche des politischen Islam auf der einen Seite, Islamisierung des gesellschaftlichen Lebens auf der anderen Seite – ist der Schluss gezogen worden, dass es im Land mit der weltweit größten muslimischen Bevölkerung

80 Die vier islamischen Parteien sind *Partai Kebangkitan Bangsa* (PKB, Partei der nationalen Erweckung; 9,69 %), *Partai Keadilan Sejahtera* (PKS, Partei für Gerechtigkeit und Wohlstand; 8,21 %), *Partai Amanat Nasional* (PAN, Partei des nationalen Mandats; 6,84 %) und *Partai Persatuan Pembangunan* (PPP, Vereinigte Entwicklungspartei, 4,52 %). Die vier genannten Parteien sind untereinander zerstritten: Nur PKB und PPP haben bei den letzten Präsidentschaftswahlen Joko Widodo (»Jokowi«) unterstützt, PKS und PAN standen auf der Seite von Ex-General Prabowo Subianto. Ähnlich zerstritten zeigen sich die vier Parteien auch hinsichtlich der Rolle, die die *Sharia* einnehmen soll: Nur PPP und PKS sind für die *Sharia* als Rechtsgrundlage der Republik Indonesien, PKB und PAN orientieren sich dagegen an der *Pancasila*. Vgl. https://www.iseas.edu.sg/images/pdf/ISEAS_Perspective_2019_49.pdf und <https://www.kas.de/documents/252038/4520172/190613-Indonesia-Country-report-.pdf/513bbab3-1c85-1ef6-3bbd-1e4f591f1e03?version=1.1&t=1560412802105> (Zugriff am 26. September 2021).